

## No. 162

### Painis Sechs-Tüchertrick.

(Nur Erklärung)

Je zwei Tücher werden derart verknüpft, wie dies auf Seite 211 „Magische Juwelen“ beschrieben ist und zwar: Man erfasst zwei Tücher mit je einer Hand an zwei entgegengesetzten Zipfeln und legt den in der linken Hand gehaltenen Zipfel über den der rechten Hand. Man halte jedoch die Zipfel nur mit den Daumen und Zeigefingern jeder Hand, während man mit den übrigen Fingern die Tücher auseinander spannt. Jetzt schlägt man den mit der rechten Hand gehaltenen Zipfel einmal vollständig um den linken herum, wobei man den Zipfel der linken Hand stramm hält und schlägt sodann mit dem rechts gehaltenen Ende einen regelrechten einfachen Knoten über den mit der linken Hand gehaltenen Zipfel, wobei man diesen straff anzieht, während man den rechten nur locker hält. Auf diese Weise entsteht ein sogenannter Zug- oder Schiebeknoten, den man mit Leichtigkeit durch Vorschieben des Knotens und Herausziehen des anderen Zipfels lösen kann. Ein Versuch wird das soeben Beschriebene zur Genüge beweisen.

Der Künstler achte darauf, dass er beim jedesmaligen Vorzeigen der Tücher den Knoten immer mehr und mehr nach vorn schiebt. Er legt die Tücher paarweise übereinander auf den Tisch. Nach einiger Zeit sagt er: „Bitte, wenn Sie sich nochmals überzeugen wollen, so bin ich gern bereit, Ihnen die Tücher abermals zu zeigen.“ Bei diesen Worten nimmt er die Tücher auf, und zwar am äussersten Zipfel. Beim Zurücklegen der Tücher auf den Tisch ergreift er sie dort, wo sich der Knoten befindet und schiebt diesen ganz nach vorn, so dass die Tücher befreit sind. Diese Manipulation geschieht unter Deckung des einen Tuches. Der Künstler bittet jemand, sich davon zu überzeugen, dass der Knoten noch vorhanden ist. Zu diesem Zwecke lässt er die Tücher dort, wo sich unter dem deckenden Tuch der Knoten befindet, ergreifen. Der Zuschauer wird den Knoten genau spüren, da dieser, obgleich geöffnet,

doch noch in der Form vorhanden ist. Der Künstler lässt die Tücher vom Zuschauer selbst auf den Tisch werfen. In gleicher Weise verfährt er auch mit dem zweiten und dritten Tüchersatz. — Zum Schlusse nimmt der Künstler die Tücher einzeln vom Tische fort.

